

1. März 2026 – Reminisere

„Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ Römer 5, 8

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde, es beginnt mit einem Bild. Ein Bild, das sich nicht wegschieben lässt. Ein Bild, das stehenbleibt, auch wenn wir weitergehen wollen. *Das Kreuz ist aufgerichtet.* (EG 94 - *Wochenlied für die Woche nach dem Sonntag Reminisere*) Es steht da. Vor uns. Auf unserem Weg. Durchkreuzt unseren Alltag, nicht nur in der Passionszeit. Und es zeigt uns auch das, was wir gar nicht sehen wollen.

*Das Kreuz ist aufgerichtet,
der große Streit geschlichtet.
Dass er das Heil der Welt
in diesem Zeichen gründe,
gibt sich für ihre Sünde
der Schöpfer selber zum Entgelt.*

Kurt Ihlenfeld, Pfarrer in Schlesien und Sachsen, Schriftsteller und Publizist hat dieses Lied 1967 für den damaligen Kirchentag in Hannover gedichtet. Es erschien unter dem Titel „Karfreitagslied“ mit einer Melodie von Helmut Barbe im Kirchentagsliederheft. „Der Frieden ist unter uns.“ war das Motto des Kirchentages 1967 und der biblische Leitvers war ein Wort Jesu aus seiner Abschiedsrede im Johannesevangelium: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“ *Das Kreuz ist aufgerichtet, der große Streit geschlichtet?* Welcher Streit in der Welt war geschlichtet 1967? Fast eine halbe Million amerikanischer Soldaten kämpften in Vietnam, tausende Angriffe mit Napalm und Agent Orange trafen die Zivilbevölkerung genauso wie den Vietkong. Die atomare Rüstungsspirale zwischen Ost und West

schraubte sich immer weiter in die Höhe. Während des Kirchentages begann der Sechstagekrieg in Nahen Osten. Und in Deutschland begann man erst mit und mit die Frage nach Schuld und Verantwortung für die Grauen der Naziherrschaft und des zweiten Weltkrieges zu stellen. Wie verhält sich der von Christus verheißene Friede zu Krieg und Gewalt in der Welt? Welche gesellschaftliche und politische Verantwortung tragen Christen angesichts der Bedrohung und der Unsicherheit? Das waren zentrale Fragen des Kirchentags.

*Er wollte, dass die Erde
zum Stern des Kreuzes werde,
und der am Kreuz verblich,
der sollte wiederbringen,
die sonst verloren gingen,
dafür gab er zum Opfer sich.*

Kurt Ihlenfeld beginnt mit einem Bild: *Das Kreuz ist aufgerichtet.* Und dieses Kreuz erzählt von Gott. Nicht mit Worten. Mit Wunden. Es erzählt von einem Gott, der nicht über den Dingen steht, sondern der in dieser Welt unter die Räder gerät. Von einem Gott, der nicht zuschaut, sondern sich treffen lässt. Von einem Gott, der sich nicht abwendet, sondern mitleidet. Gott, der Schöpfer selbst, wird Mensch, weil er anders seine Schöpfung nicht retten kann. Er wird selbst Opfer der Gewalt, die Menschen über Menschen bringen, weil sonst die Opfer der Weltgeschichte verloren gingen. Gott gibt sich für seine Menschen dahin, um uns von der Macht des Todes zu befreien.

*Er schonte den Verräter,
ließ sich als Missetäter
verdammen vor Gericht,
schwieg still zu allem Hohne,
nahm an die Dornenkrone,
die Schläge in sein Angesicht.*

Aber das Kreuz erzählt auch von uns. Zeigt uns – ob wir es sehen wollen oder nicht - wozu Menschen fähig sind: Aus Verblendung, aus Angst, aus

Gleichgültigkeit, aus Opportunismus, aus Gier, aus Hass, aus Verachtung. Menschen bringen Verrat, Unrecht, Spott und öffentliche Demütigung übereinander; Gewalt, Folter, Terror und Tod. Das Hinrichtungskreuz war das Terrorwerkzeug des Imperium Romanum um die eroberten und versklavten Völker in Schach zu halten. Und der menschliche Erfindungsreichtum hat in den folgenden Jahrhunderten nie aufgehört neue Wege zu ersinnen, Menschen mit Schmerz und Tod zu bedrohen. Warum hat Gott sich dem ausgesetzt und die Menschen nicht sich selbst überlassen?

*So hat es Gott gefallen,
so gibt er sich uns allen.
Das Ja erscheint im Nein,
der Sieg im Unterliegen,
der Segen im Versiegen,
die Liebe will verborgen sein.*

Das Kreuz zeigt uns, wozu Menschen fähig sind. Und das Kreuz zeigt uns, wie Gott mit dieser Sünde umgehen will. Er will die Macht des Todes brechen. Die Macht des Todes, die in unser Leben hineingreift. Die Macht der Drohung mit Schmerz und Tod. Aber nicht indem er die Gewalttäter erschlägt und sie damit ihrerseits zu Opfern von Gewalt macht. Sondern indem er an der Seite der Opfer Gewalt und Tod erleidet. Wer kann die Opfer in unserer Welt noch weiter diffamieren, wenn Gott selbst an ihrer Seite hängt? Wer muss die Todesmächte in unserer Welt noch fürchten, wenn man doch mit Gott aufersteht? Aber kann man das verstehen? Widerspricht das nicht aller menschlichen Logik? *Der Sieg im Unterliegen, der Segen im Versiegen, das Ja erscheint im Nein, die Liebe will verborgen sein.* Was sich am Kreuz zeigt, bleibt doch letztlich unbegreiflich.

*Wir sind nicht mehr die Knechte
der alten Todesmächte
und ihrer Tyrannei.
Der Sohn, der es erduldet,
hat uns am Kreuz entschuldet.
Auch wir sind Söhne und sind frei.*

Liebe Gemeinde, es beginnt mit einem Bild. Ein Bild, das sich nicht wegschieben lässt. Ein Bild, das stehenbleibt, auch wenn wir weitergehen wollen. **Das Kreuz ist aufgerichtet, der große Streit geschlichtet.** Und ich frage mich, gehe ich nun versöhnt weiter, befreit und befriedet? Der Streit in der Welt ist heute so wenig befriedet wie 1967? Die alten Todesmächte kämpfen auch fast 2000 Jahre nach Gottes so schwer verständlicher Versöhnungstat noch immer um die Herrschaft in unserer Welt. Und ich selbst und Sie, sind wir versöhnt und befreit? Ich würde lügen, wenn ich sagen würde, dass die Zustände in dieser Welt mir keine Angst machen. Ich muss an jedem Morgen, wenn ich durch die Zeitung blättere, um den Gedanken ringen, dass mich nichts von der Liebe Gottes trennen kann weder Mächte noch Gewalten noch der Tod. Und oft fühlt sich die Freiheit, in die ich als Kind Gottes gestellt bin, wie eine Last an: Denn nun trage ich selbst die Verantwortung dafür, auf wessen Seite ich mich stelle. Und ich weiß, dass ich Gott nicht auf der Seite der Starken und Mächtigen und Gewaltbereiten finden werde, sondern auf der Seite der Opfer. Will ich ihn dort suchen? Und trotzdem gilt es: **Auch wir sind Kinder und sind frei.** Denn Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Ihr Michael Verhey

Die allgemeine **Kollekte** am Sonntag Reminiszere ist für die „Unterstützung evangelischer Kirchen bei der Gebäudeunterhaltung im Ausland“. Die **Diakoniekollekte** ist für die diakonische Arbeit unserer Gemeinde bestimmt.

Die **Kollekten** bitte auf das Konto der Kirchengemeinde einzahlen:
IBAN: DE42 3506 0190 1088 4331 45.

Bitte geben Sie den **Verwendungszweck** an: „Unterstützung evangelischer Kirchen bei der Gebäudeunterhaltung im Ausland“ oder „Diakonie“